Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



43ster Jahrgang.

№ 96.

1845.

Ratibor, Sonnabend den 29. November.

Paul Benecke.

(Fortsetzung.)

„Nun meinetwegen, wahr ist's, so mag's auch die Welt wissen. Als ich heute gegen Abend hinten aus dem neuen Waarenlager trete, um hinter dem Garten meines Prinzipals her zum goldenen Kranich zu gehen, flüstert leise etwas drinnen. „Das werden Diebe sein," sage ich, „Habakuck Gumpelried, Dir kommt es zu, ein feines Ohr zu haben, und sie zu vermerken, wo sie einbrechen wollen." Ich lege also den Kopf an die Bretterwand, gerade an der Stelle, wo die Fliederlaube drinnen steht, weil... weil ich gerade dastand und nicht im Laube rascheln wollte."

„Aber, Herr Buchhalter, wir sind ja mitten im Sommer, wie sollte denn raschelndes Laub Euch verrathen?" polterte Kunkel heraus.

„Wieder eine von Euern Bemerkungen; ja Kunkel, Eure Augen werden schwach, würdet sonst das Laub schon gesehen haben; aber stört mich nicht. Ich horchte also. Da tönt es: „O, mein Paul! wie lieb' ich Dich!" Himmel, denke ich, das klingt ja fast wie Karolinens Stimme. „Ewig bin ich Dein, süße Karoline!" seufzte er. Also war's wirklich Karoline. Und nun hörte ich ihre Küsse eins, zwei, drei — zehn — zwanzig, weiß ich wie viele. „Grundgütiger, erbarme Dich des armen Vaters," wollte ich eben denken, kam aber nicht dazu, denn von Neuem tönte es: „So an Deinem Herzen möchte ich ewig ruhen, mein Paul, Du mein Schatz!" — „Aus Deinen Augen will ich mir Muth und Kraft trinken, Dich stets zu schirmen und zu halten, geliebter Engel!" — „Aber jetzt geh, der Vater möchte mich sonst vermissen und schelten. Kommst doch morgen zur bestimmten Stunde wieder?" — „Wie sollte ich nicht; kann ich denn leben, ohne Dich einmal des Tages wenigstens gesehen zu haben?" — „Bitte, sei vorsichtig, schließe ja leise auf und zu, daß Niemand etwas merkt, und huste erst dreimal, ehe Du es wagst, aufzuschließen." — „Sorge nicht, Geliebte! Dein Paul wird wissen, was er Deinem Rufe schuldig ist.' — Und dann küßten sie sich wieder, daß ich ganz roth ward in meinem Verstecke. Ich aber machte mich eilig von dannen, denn sie näherten sich der Thüre, und ich hatte nicht Lust..."

„Abgeprügelt zu werden, Gevatter," fiel Kunkel ein. „Gewiß war der Geliebte ein schmuckes, junges Herrchen, und möchte keinen Spaß verstanden haben. Denn Horchern an der Wand, gereicht's zur eignen Schand. Ist ein gefährlich Wagestück ein Liebespärchen zu behorchen!"

„Aber war's denn auch gewiß Karoline Wichtelprecht, Herr Buchhalter?" fragte der Rathsmüller. „Habt Ihr Euch auch nicht geirrt?"

„Leider nein. Ach, mein guter Herr Prinzipal! Hat das Mädchen lieb, wie seinen Augapfel, und so gut erzogen. Aber nun ist ihr Ruf dahin! Wer wird nun noch anklopfen. Ich

wenigstens möchte kein Mädchen heirathen, das schon einen andern Geliebten gehabt, und wenn sie Dukaten hätte, wie der Fliederbaum Blüthen im Sommer und der Dachs Fett im Herbste!"

Herr Habakuck Gumpelried trank seufzend seine Kanne leer, schüttelte das Haupt, daß verrätherisch die Haare herabfielen und die kahle Platte sichtbar ward, und empfahl sich.

„Seh' doch Einer! Also die Karoline Wichtelprecht hat einen Liebsten?"

„Ja, und ganz insgeheim. Der Alte weiß nichts davon!"

„Das wird den hochnäsigen Rathsherrn aber bitter kränken."

„Ja, hat immer so voll Stolz von sich und seiner Familie gesprochen. Seht doch, ist auch einmal ein fauler Fisch in seinem Wasser gefangen."

„Nun unsere Frauen und Töchter müssen's aber erfahren, denn Umgang dürfen die mit einem solchen Mädchen nicht mehr pflegen!"

„Gott bewahre! Umgang mit einem Mädchen, das sich heimlich einen Liebsten hält! Unsere Töchter könnten selbst ins Gerede kommen; außerdem, man weiß ja, böser Umgang verdirbt gute Sitten!"

Schwatzend und die bösen Sitten der jungen Welt verdammend, verließen die Bürger den goldenen Kranich.

„Geht nur, geht," brummte der Kunkel hinterdrein, „Ihr seid mir eben die Rechten. Ja, wenn's darauf ankommt, seinem Nachbar die Federn auszurupfen, und seines Nächsten guten Leumund zu untergraben, da sind sie Alle bei der Hand!"

2.

Die Börse war geschlossen. Gruppenweis standen hie und da die reichen Kaufleute zusammen. Ernst, gemessenen Schrittes ging Herr Wichtelprecht an einer derselben vorbei. Ein Bekannter faßte ihn am Arme.

„Noch ein Wort, Herr Nachbar!"

Während die Zwei ihr Geschäft abschlossen, unterhielt sich die zunächst stehende Gruppe ziemlich laut. Wichtelprecht hörte plötzlich seinen Namen, unwillkührlich wandte er das Ohr nach der Gegend, und scheinbar ganz mit seinem Partner beschäftigt, vernahm er folgendes Gespräch:

„Seht Ihr, Nachbar, er wird's auch schon wissen. Schaut Ihr, wie gebeugt er dasteht? Ja, Kummer thut weh, namentlich wenn er durch eigen Fleisch und Blut bereitet wird!"

„Aber wer hätte auch das gedacht! Die Karoline that stets so züchtig, so ehrbahr! und nun hält sie sich heimlich mit einem jungen Gesellen!"

„Was mag der alte Wichtelprecht sich grämen. Vorigen Sommer gab die Dirne meinem Aeltesten einen Korb, that so spitz, so jüngferlich, und nun genügt ihr ein Landstreicher, ein unbekannter Mensch!"

„Wen meint Ihr, Herr Habermann?" fragte sich plötzlich umwendend, Wichtelprecht, blaß vor Zorn.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den **23.** November dem Schneider Johann Litzka e. S., Robert Franz Dominik.

Den **23.** dem Kirschner Joh. Krömer e. S., Herrmann Weigbardt Karl.

Den **23.** der Marianna Sczoska aus Bogunitz e. T., Pauline Cäcilie.

Trauungen:

Den **24.** November der Schneidergesell Franz Gomolka mit Marie Sobich.

Todesfälle:

Den **20.** November, Johanna, T. des Zimmermeisters Johann Wanke, am Zahnen, **5** M.

Polizeiliche Nachrichten.

Ende voriger Woche ist aus einer hiesigen Wohnung auf der neuen Gasse ein, als Petschaft in Gold gefaßter dreikantig geschliffener Karniol verloren gegangen, auf dessen einer Seite ein Wappen, auf der zweiten der Buchstabe **S.** und auf der dritten ein Adler, eine Waage haltend gestochen war; dem Abgeber dieses Petschaftes im Polizei-Amte wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Am **26.** d. M. Abends oder in der darauf folgenden Nacht ist ein, zum Auslüften ins Freie gehangener wollener gewirkter Fußteppich gestohlen worden, auf welchem eine Landschaft, in deren Vordergrunde ein weißlicher Auerhahn, auf der Seite aber eine braun und gelbgestreifte Katze abgebildet war.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 27. November 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 8 sgr. bis 2 rtlr. 20 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 27 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. bis 2 rtlr. 5 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 5 sgr. bis 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 6 rtlr. bis 6 rtlr. 5 sgr.
Heu: der Centner von 17 bis 20 sgr.
Butter: das Quart von 14 bis 16 sgr.
Eier: für 1 sgr. 4 bis 5 Stück.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Gemäss sp. Auftrags des Königl. Provinz.-Schul-Collegii zu Breslau werde ich den neuen Gymn.-Director Herrn D. Mehlhorn, Mittwoch, **am 3. December c.,** Vormittags um 9 Uhr im Examinations- und Rednersaale des Königl. Gymnasii in dieses neue Amt installiren, und gebe mir die Ehre, hierzu auch sämmtliche Eltern und Vormünder der Gymnasiasten, sowie sämmtliche Gönner und Freunde dieser Anstalt ehrerbietigst einzuladen.

Ratibor den 25. November 1845.

Vigore Commiss. spec.
der Commissarius perpetuus des Königl. Provinzial-Schul-Collegii, geheime Justiz-Rath und Ritter etc.
Scheller.

Kalender für 1846.

In der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor sind vorräthig:

Der Bote. Ein Volkskalender für alle Stände. Mit einer Beilage. 11 *Sgr.* mit Papier durchschossen 12½ *Sgr.*

Breslauer Volkskalender. Herausgegeben von Leopold Schweitzer und J. Stein. Mit 12 Bildern 12½ *Sgr.*

Gubitz, deutscher Volkskalender. Mit 120 Holzschnitten. 12½ *Sgr.*

Nieritz, preußischer Volkskalender. Mit Beiträgen von Bechstein, Duller, Geldern, Dr. Mises und Anderen und 8 Kunstblättern nach Originalzeichnungen von L. Richter. 10 *Sgr.*

Neuer und alter **Kalender.** Für das Herzogthum Schlesien und benachbarte Länder, 5 *Sgr.*; mit Papier durchschossen und Umschlag 6 *Sgr.*

Schlesischer Kalender. J. Neubarths fortgesetzter astronomisch-historischer **Schreibkalender.** Mit 1 Stahlstich: „Die Damenbrett-Spieler.“ Gebunden und mit Papier durchschossen 12½ *Sgr.*

Allgemeiner preußischer National-Kalender. Zum Unterricht und Vergnügen für Geistliche und Weltliche, Lehrer, Beamte, Bürger und Landleute Mit 12 lithogr. Bildern. Erfurt. 12½ *Sgr.* Derselbe mit Beiwagen und einem schönen Stahlstich (Großvaters Geburtstag) als Beilage 22½ *Sgr.*

Der Stammgast. Volkskalender. Mit 3 illum. Kupfern. 10 *Sgr.*

Steffens Volkskalender. Mit 6 Stahlstichen und vielen Holzschnitten. 12½ *Sgr.*

Allgemeiner Volkskalender. Mit einem Stahlstich: „Die Krönung der Königin Victoria von England, in der Westmünster-Abtei zu London, am 28. Juni 1838“ darstellend. 10 *Sgr.*

Volkskalender für Israeliten. Herausgegeben von K. Klein. 5ter Jahrgang. 12½ *Sgr.*

Der Wanderer. Mit Stahlstichen. In Umschlag cartonirt 11 *Sgr.*, mit Papier durchschossen 12 *Sgr.*

Comptoir-Kalender 2½ *Sgr.*

Danksagung.

Für den armen Studenten ist eingegangen 5 *Rthl.* v. S. und 1 Friedrichsd'or v. L.

Ratibor den 28. November 1845.
Mehlhorn.

Mittwoch den 3. December c. werden auf der Pfarrthei zu Woinowitz Pferde, Kühe, Meubles, Hausgeräth, ein halbgedeckter und mehrere Wirthschaftswagen, sowie circa 90 Sack Kartoffeln, früh 9 Uhr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung veräußert werden.

Das Nachlaß-Executorium.

Wurstpiknik.

Zu dem, Sonntag den 30. November stattfindenden **Wurstpiknik** im Saale des Stadtmusikus Herrn Bauer, wobei Tafel-Musik, ladet ergebenst ein

Franz Reichel.

Der Saal wird geheizt.

In meinem Hause am großen Thore ist der Oberstock bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör wegen Ortsveränderung des jetzigen Inhabers dieser Wohnung, unter billigen Bedingungen zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen.

Ratibor den 28. November 1845.
Verwittw. Rosenbaum.

Herr **Improvisator Alexander Herrmann,** dessen Leistungen uns vor 2 Jahren einige vergnügte Abende verschafft, beabsichtigt, von Schlawentzitz aus, wohin er zur Feier des Geburtsfestes Sr. Durchlaucht des Fürsten berufen — hieher nach Ratibor zu kommen, um ein **improvisatorische Akademie** zu geben. Indem wir dies zur vorläufigen Kenntniß bringen, unterlassen wir nicht, im Voraus auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen.

r. n.

Mit Bezugnahme auf unsere unter dem **10.** October c. in diesem Blatte ausgesprochenen Bitte und Zusage zeigen wir hierdurch ergebenst an, **daß die Ausspielung zum Besten der Stadtarmen den 30. d. M.** Nachmittags von 3 Uhr ab in dem gütigst bewilligten Rathhaussaale stattfinden wird.

Ratibor den **25.** November **1845.**

Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins zur Unterstützung der Stadtarmen.

1000 u. 1100 Thlr.

entweder einzeln oder zusammen, sind zur ersten Hypothek gegen Verzinsung zu **5** Procent auszuleihen. Von wem? sagt die Redaction d. Bl.

Ratibor den **22.** November **1845.**

Unterzeichneter erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich, zur Bequemlichkeit des Publikums, auf meinem Holzhofe das Eichen-Stockholz habe schneiden lassen, so daß solches, ohne noch besonders zu hacken, schon zur Feuerung tauglich ist. Abgesehen davon, daß Eichen-Stockholz noch besser und billiger als Kohlen heitzen, wird von den kleinen Scheiten noch der besondere Vortheil eines Mehrmaaßes als man in starken Scheiten erhalten kann, versichert. Sollte man auch Leibholz in Eiche und andern Gattungen wünschen, so bitte ich die Bestellung wenigstens einen Tag voraus einzureichen. Eichen-Stockholz ist jedoch jederzeit vorräthig geschnitten.

Ratibor den **28.** November **1845.**

S. Bruck.

Eine meublirte Stube, **1** Stiege hoch, vornheraus, im Bordolloschen Hause am Ringe, ist zu vermiethen und vom **1.** April k. J. ab zu beziehen.

Th. Pyrkosch.

Alle für das Jahr **1846** bereits erschienenen

Kalender u. Taschenbücher

werden stets vorräthig gehalten in der

Hirt'schen Buchhandlung

in Ratibor (am großen Ring Nr. 5.

Ausverkauf.

Um mit den zurückgesetzten Waaren völlig zu räumen, verkaufe ich dieselben, von heute ab, ein Dritttheil unter dem Einkaufspreis. Die Preise sind jedoch fest, und auf jedem Stück Waare vermerkt.

Ratibor am 27. November 1845.

S. Steinitz.

Im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung F. Hirt in Breslau und Ratibor zu haben:

Das Corpus-Juris

oder

das Mein und Dein

für den

Bürger und Landmann.

252 Seiten Royal-Octav, compresser Druck.

Preis, broschirt, nur **1** fl. **10** Kr. rhein. oder ⅔ Thaler Preuß. Cour.

(Denn ein Volksbuch muß wohlfeil sein.)

Dies Buch ist dem deutschen Volke bestimmt. Es ist darin enthalten das römische Privatrecht, das ist **das Recht über das Mein und Dein,** und zwar in der Art, wie es in Deutschland als allgemeines Recht gilt. — Die ganze Lehre der Verbindlichkeiten und der Verträge über die gewöhnlichen Verkehrsgeschäfte, als Dahrlehn, Leih- und Hinterlegungs-Vertrag, Sequestration, Kauf und Tausch, Miethe und Pacht, Auftrag, Geschäftsführung und Gesellschaft, Schenkung, Vergleich und Kompromisse, Bürgschaft u. s. w. ist **vollständig** und **allgemein-faßlich** in diesem Buche behandelt, gleichwie das Familienrecht, die Ehe, die väterliche Gewalt, die Vormundschaft und das ganze Erbrecht, als: die Lehre der Testamente und Kodizille, der Legate und Fideikommisse und der Intestaterbfolge.

Die Wenigsten aus dem Volke kennen das Recht über das Mein und Dein. Die meisten Rechtsgeschäfte werden daher ohne klaren Begriff über die rechtliche Natur des eingegangenen Geschäfts geschlossen. So schließt man z. B. eine Masse von Verträgen, ohne zu wissen, was ein Vertrag sei und was zu seinem rechtlichen Dasein erfordert werde. Auf gleiche Weise werden die meisten Testamente errichtet, ohne daß die Testirer wissen, was ein Testament sei, was zu seiner Gültigkeit erfordert werde.

Aus solcher Unkenntniß entstehen alle Jahre tausend und abertausend Processe und ungemessenes Weh, Unglück und Schaden an Vermögen. Aus solcher Unkenntniß quillt das bürgerliche Verderben für viele Familien, sie ist die eigentliche Goldgrube der Advokaten.

Dieses Buch soll jene verstopfen, die Ausbeute dieser vermindern.

Es soll dazu beitragen, Bürger und Bauern aus der Pfleg- und Mündelschaft der Richter und Anwälte zu befreien. Es soll ihnen das schöne Gefühl einhauchen, in Verfolgung ihrer Rechtsangelegenheiten **selbst** werkthätig sein zu können. Es soll sie Richtern und Anwälten gegenüber als Mann erscheinen lassen, nicht, wie bisher, als ein oft von unwürdiger, arglistiger Hand mißleitetes Kind. — „Sollen Bürger und Bauern Juristen werden?" werden Manche fragen. Behüte! Aber verstehen sollen sie die Hauptbegriffe des Rechts, wollen sie nicht die am Gängelbande geführten Blinden sein.

„Möge dieses Buch das Gute bringen," so schließt der Verfasser in seiner Vorrede, „was es bringen soll! Möge es insbesondere auch dazu dienen, den Rechtsinn des Volks zu wecken! Der eingeschlagene Weg ist hoffentlich der rechte. —

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens zu jedem Dienstag und Freitag bis **12** Uhr Mittags erbeten.